



Markus 1, 21-28

In Kafárnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrakten alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Obenauf das Wort Gottes

Der Evangelist sagt uns nichts über den Inhalt der Predigt Jesu an diesem Sabbat in Kafarnaum. Er beschreibt ihre Wirkung: Staunen und Bestürzung. Die Zuhörer spüren die Macht seiner Rede, aber zum Glauben kommen sie nicht. Die Dämonen erkennen ihn als den „Heiligen Gottes“; sie gehorchen seinem Befehl, weil er mächtiger ist als sie.

31. Jänner | 4. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch B I, IV. Woche
Buch Deuteronomium 18, 15-20;
1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 7, 32-35;
Markus 1, 21-28

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: Kulturreferat der Diözese Linz

UNSERE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Die Kraft des Wortes

Jesus hat mit Vollmacht geredet. Und seine Worte haben auch nach 2000 Jahren noch Kraft: Sie bewegen Menschen, ihr Leben zu ändern, Großes zu unternehmen und – in manchen Fällen – auch das Leben zu opfern. Wie tut er das?

Kann unser Wort auch so viel Kraft haben?

Wie wird es wohl den Schriftgelehrten der Synagoge in Kafarnaum gegangen sein? Sie haben Jesus reden lassen. Vielleicht haben sie es eh bald bereut, denn er hat Dinge anders erklärt und interpretiert, die Leute waren ganz neu berührt, er hat sie als Gelehrte in den Schatten gestellt. Aber andererseits haben sie von seiner Art, die Schrift auszulegen, auch lernen können.

Wenn Jesus spricht, vergisst man dieses Wort nicht so schnell, denn es hat Kraft. Das ist nicht die Kraft der Stimme, sondern die Kraft seines Lebens. Jesus redet nicht nur vom Heil, er ist das Heil, und das wird spürbar. Und weil das so ist, „funktionieren“ seine Worte auch heute noch.

Manchmal denke ich (Maciej), dass unser Reden ambivalent ist: Es kann Dinge enthüllen und klarer machen, es kann aber

auch etwas verhüllen. Jesus hingegen ist transparent in seinem Reden. Wenn er z.B. über die Liebe spricht, dann enthüllt sich, was Liebe ist.

In der Priesterseminarkapelle in Linz gibt es einen Ambo, gestaltet vom Linzer Künstler Gerhard Brandl (Bild links). Dieser lässt sich in genau diese Richtung interpretieren: Der Sockel besteht aus einem hohen Stapel an theologischen Schriften (natürlich alle künstlerisch zurechtgeschnitten) mit vielen Wörtern darin, oben aber liegt das Lektionar mit dem Wort, dem Wort Gottes, das Jesus ist. Unsere vielen Wörter bergen die Chance in sich, dass sie das Wort Gottes enthüllen, sie bergen aber auch die Gefahr, dass sie es verhüllen oder gar verdunkeln.

Aus der Geschichte des heutigen Evangeliums ergibt sich eine Aufforderung an uns alle – nicht nur an die Prediger –, wie wir das Evangelium verkünden sol-

len: nämlich mit größtmöglicher Deckungsgleichheit zwischen Reden und Tun oder besser Sein. Hierin haben wir wirklich eine Verantwortung für die Menschen, die uns erleben. Wenn wir das verhaun, kann es sein, dass jemand zeit seines Lebens keinen Zugang mehr zu Gott findet – und umgekehrt: Wenn uns diese Deckungsgleichheit gelingt, kann das zum Segen werden für viele. ☺



Markus Muth (links) ist Subregens der Priesterseminare Wien, St. Pölten und Eisenstadt und schreibt den Kommentar diesmal gemeinsam mit dem aus Polen stammenden Seminaristen Maciej Janaszak, der zurzeit Praktikant in der Pfarre Hl. Maria Magdalena An der Alten Donau ist.



Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Deuteronomium 18,15-20

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, er stehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der HERR wird ihn als Erfüllung von allem er stehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den HERRN, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des HERRN, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe.

Damals sagte der HERR zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren

Brüdern er stehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm gebiete.

Den aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft. Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht geboten habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 7, 32-35

Schwestern und Brüder! Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheirate-

te sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt.

Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen. Dies sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr euch in rechter Weise und ungestört immer an den Herrn haltet.

ANTWORTPSALM

Ps 95 (94), 1-2.6-7c.7d-9

Hört auf die Stimme des Herrn; verhärtet nicht euer Herz!

LESUNGEN

Tag für Tag

31. Jänner - 4. Sonntag im Jahreskreis

Deuteronomium 18,15-20;
1 Korintherbrief 7,32-35;
Markus 1,21-28.

1. 2. Montag

Hebräerbrief 11,32-40;
Markus 5,1-20.

2. 2. Dienstag Darstellung des Herrn;

Maleáchi 3,1-4 oder
Hebräerbrief 2,11-12.13c-18;
Lukas 2,22-40 (oder 2,22-32)

3. 2. Mittwoch

hl. Ansgar; hl. Blasius
Hebräerbrief 12,4-7.11-15;
Markus 6,1b-6.

4. 2. Donnerstag

hl. Rabanus Maurus;
Hebräerbrief 12,18-19.21-24;
Markus 6,7-13.

5. 2. Freitag

hl. Agatha
Hebräerbrief 13,1-8;
Markus 6,14-29.

6. 2. Samstag

hl. Paul Miki & Gefährten;
Hebräerbrief 13,15-17.20-21
Markus 6,30-34.

7. Februar - 5. Sonntag im Jahreskreis

Ijob 7,1-4.6-7;
1 Korintherbrief 9,16-19.22-23;
Markus 1,29-39.

IMPULS ZUM

Inspiziert vom Evangelium

Welches Wort Jesu hat in mir tiefe Spuren hinterlassen?

Kenne ich Menschen, die mit Vollmacht reden?

War ich selber schon einmal wirkmächtiges Sprachrohr Gottes?